Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 47 (1976)

Artikel: Stadtbilduntersuchung Altstadt Lenzburg

Autor: Stuber, Fritz

Kapitel: 2: Die Altstadt in den Augen ihrer Bewohner : Bericht über die Befragung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

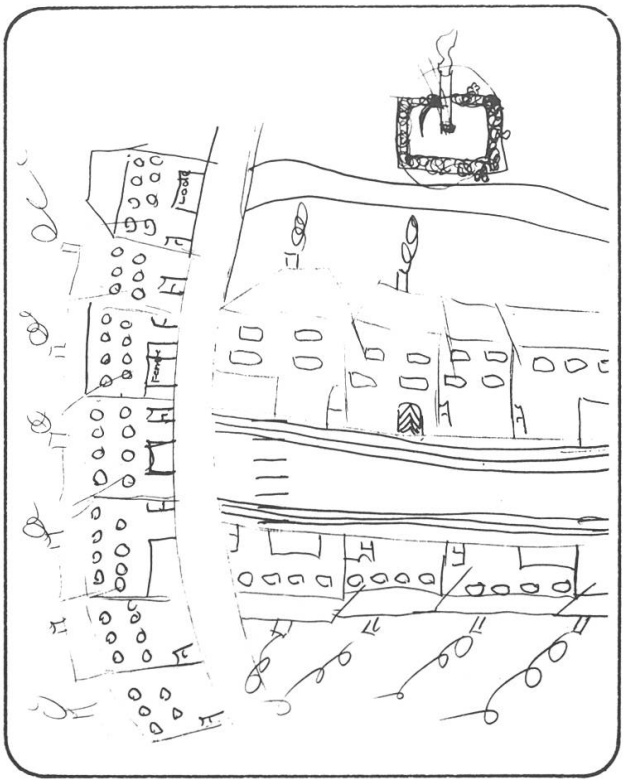
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2 DIE ALTSTADT IN DEN AUGEN IHRER BEWOHNER – BERICHT ÜBER DIE BEFRAGUNG

2.1 ZWECK DER BEFRAGUNG

Im Laufe der Stadtbilduntersuchung führten die Bearbeiter zahlreiche Gespräche mit den Bewohnern. Teilweise folgten sie einem einheitlichen Leitfaden mit insgesamt 12 Fragen. Die Antworten wurden schriftlich festgehalten und mit Angaben zur Person ergänzt. Der Zweck der Gespräche war in erster Linie die persönliche Kontaktnahme zwischen Bevölkerung und Planern. Aus dem Vergleich der Antwortbogen ergeben sich zudem weitere Aufschlüsse über die Einstellungen der Altstadtbewohner. Diese wurden zu einem Stimmungsbild zusammengefasst, welches in der Folge dargestellt werden soll. Es bietet Anhaltspunkte darüber, wieweit sich die Lenzburger Altstadt von ihrer Bevölkerung her gesehen überhaupt mit anderen Altstädten vergleichen lässt. Das ist eine Voraussetzung, um manche der dort gewonnenen Erfahrungen in Lenzburg nutzbar zu machen. Zudem ging es um Möglichkeiten, unter den Altstadtbewohnern selbst einen unabhängigen Prozess der Meinungsbildung anzuregen. Die Befragung sollte in dieser Hinsicht nicht nur Hinweise für die Behörden und die Planer vermitteln. Sie war für die Befragten auch ein Anlass, sich wieder einmal mit ihrer unmittelbaren Umgebung zu beschäftigen. Um dies zu unterstreichen und zu stimulieren, wurden die Befragten im Anschluss an die Befragung mit folgender Bitte konfrontiert: "Bitte machen Sie zum Schluss noch eine charakteristische Skizze oder Zeichnung der Lenzburger Altstadt mit den Ihnen am wesentlichsten erscheinenden Elementen (in max. 5 Min.)". Manche weigerten sich oder reagierten etwas scheu auf diese Bitte. Die Zeichnungen wurden nicht weiter ausgewertet. Einige markante wurden jedoch in diesem Kapitel als Illustration mit aufgenommen.



2.2 ZUR AUSWAHL DER BEFRAGTEN

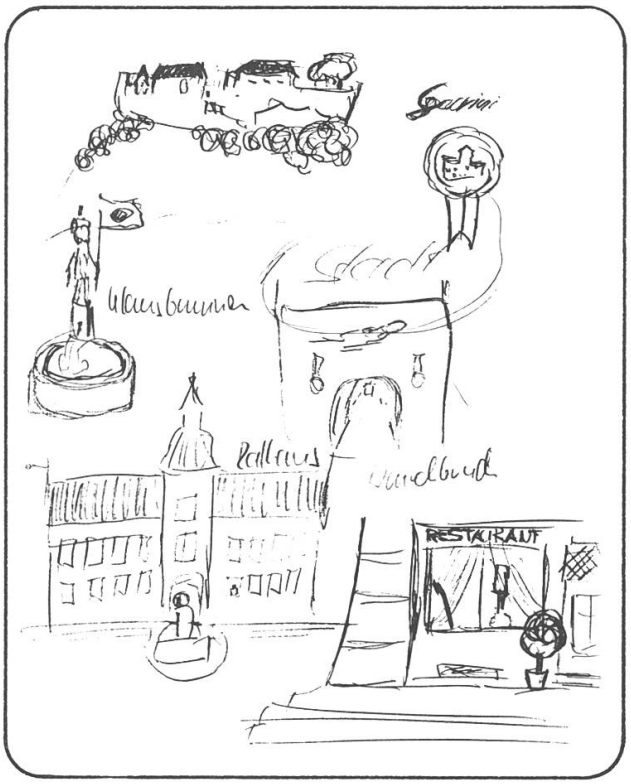
Insgesamt sind 65 Personen in der angegebenen Weise befragt worden. 44 von ihnen wohnten zum damaligen Zeitpunkt in der Altstadt, weitere 14 hatten lediglich ihren Arbeitsplatz in diesem Teil der Gemeinde. Zusätzliche 7 Personen (darunter 3 Mitglieder der Altstadtkommission) wohnten nicht in der Altstadt und hatten auch ihren Arbeitsplatz an einem anderen Ort. In erster Linie werden uns hier die Angaben der 44 Altstadtbewohner interessieren; jene der übrigen Befragten dienten vorwiegend Kontrollzwecken.

Von den 44 Altstadtbewohnern mit denen die Gespräche durchgeführt worden sind (im folgenden "die Befragten" genannt), sind 18 Frauen und 26 Männer. 5 zählen über 65 Jahre. Bei den Männern

sind selbständig Erwerbende, Angestellte, Arbeiter und nicht (mehr) Berufstätige zu je etwa einem Viertel vertreten. Nur ein Viertel der Frauen ist berufstätig. Ein Fünftel der Befragten sind Lenzburger Bürger; aus der übrigen Schweiz stammen weitere drei Fünftel und ein weiteres Fünftel sind Ausländer, vorwiegend Italiener. Wie meistens in alten Quartieren, sind die Alleinstehenden, besonders bei den Frauen, ausgesprochen zahlreich.

Die 44 Altstadtbewohner waren derart ausgewählt worden, dass sich ein Querschnitt ergab, in welchem alle Gruppen der Altstadtbewohner hinreichend vertreten waren. Die Auswahl kann nicht beanspruchen, im Sinne der statistischen Theorie repräsentativ zu sein. Die Anteile der Frauen, der Betagten und der Ausländer wären dazu zu gering, während die selbständig Erwerbenden in grösserer Zahl befragt wurden, als dies ihrem zahlenmässigen Anteil entspricht. Wenn im folgenden die Ergebnisse der Befragung auf die Altstadtbewohner insgesamt übertragen werden, so sind dies in erster Linie begründete Vermutungen und kein verbindliches Meinungsbild. Ein solches wäre ohnehin nach kurzer Zeit überholt, denn die Einstellung der Bevölkerung soll sich ja weiterentwickeln.

Bemerkenswerte Anhaltspunkte lieferte ferner die Bevölkerungsumfrage der Firma METRON (9). Sie ist als schriftliche Umfrage durchgeführt worden, an welcher sich etwa ein Drittel der Einwohner beteiligten, indem sie einen ihnen zugestellten Fragebogen ausgefüllt zurücksandten. Die Antworten der Altstadtbewohner sind zum Teil gesondert ausgezählt worden. Sie bieten damit eine gewisse Kontrollmöglichkeit für die in der mündlichen Befragung gewonnenen Ergebnisse.



2.3 ALTEINGESESSENE UND ZUZUEGER

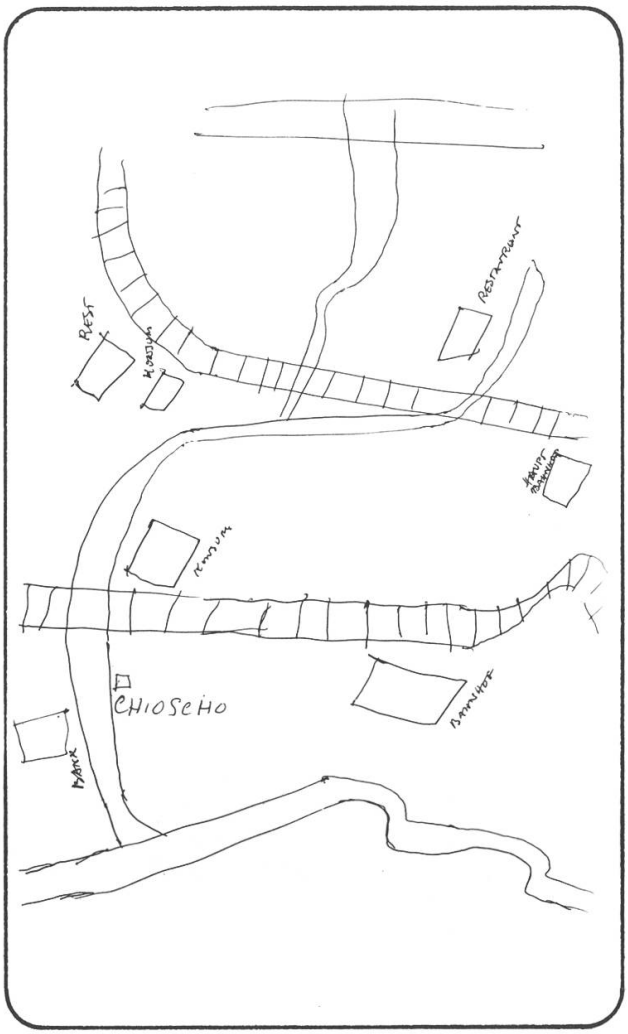
Die Altstadtbewohner scheinen besonders sesshaft zu sein. Ein Drittel der Befragten geben an, im eigenen Hause beziehungsweise in der eigenen Wohnung zu leben. Zwei Drittel sind Mieter oder Untermieter. Mehr als die Hälfte der Befragten sind schon über 10 Jahre im Quartier ansässig, und zwar Männer wie Frauen. Der grössere Teil dieser Altansässigen sind in der Altstadt aufgewachsen oder doch schon vor vielen Jahren aus einem anderen Teil der Gemeinde umgezogen. Dagegen befinden sich unter den seit weniger als 10 Jahren Ansässigen fast keine Lenzburger mehr - die meisten sind von auswärts zugezogen. Dies könnte ein Hinweis sein, dass das Wohnen in der Altstadt bei den Lenzburgern selbst nicht mehr gefragt ist. Wer die Möglichkeit dazu hat, wohnt offenbar lieber in einem anderen Teil der Gemeinde. Soviel sich aus den Antworten entnehmen lässt, gibt es drei wichtige Gruppen von Zuzügern in die Altstadt:

1. Wer aus beruflichen Gründen dort wohnen muss oder will; 2. Zugeheiratete Frauen; 3. Wer anderswo keine erschwingliche Wohnung findet.

2.4 DIE EINSTELLUNG ZUM WOHNEN

Die erste Frage lautete: "Wohnen Sie gerne in der Altstadt, oder würden Sie lieber ausziehen?" Zwei Drittel der Befragten geben an, gerne in der Altstadt zu wohnen. Dieser Befund sagt nur etwas aus, wenn er mit den Antworten verglichen wird, die jeweils bei Umfragen in anderen Gemeinden gegeben werden. Bei solchen Vergleichsuntersuchungen antworten regelmässig etwa vier Fünftel der Befragten, sie wohnten gerne in ihrem Quartier. Entsprechend ist denn auch das Ergebnis der erwähnten schriftlichen Umfrage (9) ausgefallen. Sie hat ebenfalls gezeigt, dass manche Altstadtbewohner sich wirklich nur mit ihrem Wohnquartier unzufrieden erklären und nicht etwa mit der Gemeinde überhaupt. Im Gegenteil gab es in der Altstadt sogar überdurchschnittlich viele Leute, die angaben, gern in Lenzburg zu leben. Demgemäss ist das Ergebnis für die Lenzburger Altstadt nicht eben schmeichelhaft. Die Jungen und die noch nicht lange in der Altstadt Wohnhaften betrachten ihre Wohnumgebung zudem kritischer als die übrigen Bewohner. Das hat sich auch bei zahlreichen anderen Untersuchungen gezeigt.

Vollständig unzufrieden ("Ich würde viel lieber an einem anderen Ort wohnen") sind etwa 10% der Befragten. Ihre Beweggründe gehen offenbar stark auseinander, vom Lärm bis zu den fehlenden Kontakten.



2.5 VORZUEGE UND NACHTEILE DER ALTSTADT

Auf die Frage "Was würde Ihnen den Wegzug leichtmachen?" konnten zweierlei Antworten gegeben werden. Die einen betrafen die Vorzüge einer gewünschten neuen Umgebung. Sie reichen von der Ruhe des Landlebens bis zum abwechslungsreicheren Geschehen in einer grösseren Stadt. Zum anderen konnten hier auch Mängel des gegenwärtigen Wohnquartiers Altstadt genannt werden, gewissermassen als abstossende Kräfte. Offensichtlich sind nicht allen Befragten nennenswerte Vorzüge oder Mängel eingefallen, denn diese Frage ist lange nicht überall beantwortet worden. Die beanstandeten Mängel reichen über ein weites Spektrum mit Lärm, Fehlen von Grünflächen, Sonne,

Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, aber auch von Parkplätzen bis zur mangelnden (gross-) städtischen Umgebung. Selbst Hinweise bezüglich Nachteilen des eigenen Geschäftes oder der Wohnung fehlen nicht.

Jene Altstadtbewohner, welche an der an alle Lenzburger gerichteten schriftlichen Umfrage (9) teilgenommen haben, äusserten sich in durchaus ähnlicher Weise. Am häufigsten beanstandeten sie den Durchgangsverkehr und dessen Nebenerscheinungen sowie den Mangel an Grünanlagen. Als besondere Anliegen der Altstädter zeichneten sich ab: Spielplätze (auch für Jugendliche), Horte, Kindergarten, Alterswohnungen und am Rande der Altstadt gelegene Parkierungsmöglichkeiten.

"Was würden Sie (bei einem Wegzug) vermissen?" ist das Gegenstück zur vorangegangenen Frage. Es geht hier um die Vorteile des Wohnens in der Altstadt. An spezifischen Vorzügen werden etwa genannt die malerische Umgebung, die Nähe zum Einkaufen oder zur Arbeit. Ueberwiegend ist aber der Hinweis auf die Altstadt als Ganzes, mit Einschluss der baulichen wie der menschlichen Seite, welche nicht voneinander getrennt wahrgenommen werden. In verschiedenen Fällen werden auch die Beziehungen zu anderen Bewohnern der Altstadt als einziger Vorteil genannt.

2.6 MEINUNGEN ZUM GESCHICHTLICHEN CHARAKTER

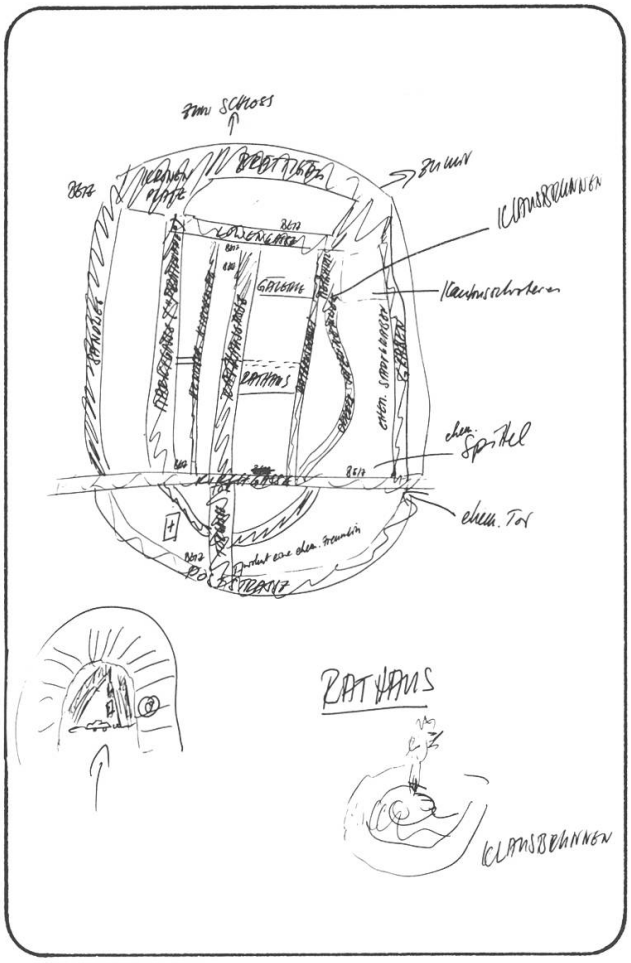
Für die Planung ist es wichtig zu wissen, ob sich die Bürger unter dem oft erwähnten "historischen Charakter" ihrer Stadt etwas Bestimmtes vorstellen. Aus diesem Grunde wurde festgehalten, was dem Befragten der historische Charakter der Lenzburger Altstadt bedeutet. Verdeutlicht wurde die Frage mit dem Hinweis, worauf er einen Besucher besonders aufmerksam machen würde. Am häufigsten wird das Schloss genannt, dann die Altstadt als Ganzes, die Rathausgasse oder unbestimmte "schöne alte Häuser". Man kann solche Vorstellungen über den historischen Charakter - ohne abschätzend zu sein - der Ansichtskarten-Perspektive zuordnen. Von ihnen heben sich drei kleine Gruppen ab. Die eine verweist auf einzelne Gebäude oder Details von solchen. Eine zweite nannte gar keine Erscheinungen der Stadt selbst, sondern ihrer landschaftlichen Umgebung. Die dritte Gruppe übergeht das Geschichtliche ebenfalls und verweist auf den Bahnhof, die schönen Geschäfte und anderes mehr. Bei ihr tritt der geschichtliche Charakter offenbar stark in den Hintergrund - wenn er überhaupt wahrgenommen wird.

Aus der METRON-Umfrage (9) ergeben sich einige zusätzliche Anhaltspunkte. So wurde dort die Einstellung zur Altstadt nach verschiedenen Altersklassen getrennt ausgewertet. Danach betrachten die älteren Lenzburger offenbar ihre Altstadt noch weitgehend als ein lebendiges Zentrum. Für die jüngeren Jahrgänge dagegen scheint sie eher zu einem Museumsstück geworden zu sein. Sie schätzen sie, haben aber weniger den Eindruck, sie erfülle zentrale Aufgaben.

2.7 WOHNEN ODER BUEROS ?

Anlässlich der mündlichen Befragung der Altstadtbewohner konnte auf einer Liste vermerkt werden, welche Nutzungsweisen innerhalb der Altstadt ausgedehnt werden sollten. Eine Ausdehnung wird eindeutig befürwortet bei den Wohnungen für Familien, Kinderspielplätzen, kleinen Werkstätten und Parkplätzen. Bei den letzteren gibt es auch eine Reihe ablehnender Stimmen

oder solcher, welche die genaue Lage (zum Beispiel am Rande der Altstadt) präzisieren. Zahlreiche Pro und Contra gibt es auch bei den Läden. Hier zielen die Wünsche mindestens teilweise auf eine reine Ergänzung des Sortimentes ab. Besonders gefragt waren eine Bäckerei, ein Kleidergeschäft, eine Papeterie und eine Buchhandlung. Stimmen, die generell mehr Läden befürworten, sind seltener. Kaum je sind im Zusammenhang mit der Nutzweise die Büros erwähnt worden. Dem steht die Tatsache gegenüber, dass Büros einen immer grösseren Teil des Altstadtraumes in Anspruch nehmen. Dass dies in der Befragung selten zur Sprache gekommen ist, kann verschiedene Gründe haben. Man könnte annehmen, die Zunahme der Büros sei von vielen Leuten gar nicht beachtet worden. Möglich ist aber auch, dass sie bemerkt worden ist, ohne indessen nennenswerte Reaktionen auszulösen. Auf die



Dauer dürfte es freilich kaum bei der Teilnahmslosigkeit gegenüber der Zunahme von Büros bleiben. Man kann sogar nicht ausschliessen, dass die gegenwärtige Stimmung unvermittelt in eine gefühlsbetonte Ablehnung umschlägt.

2.8 ZUR ERHALTUNG DER ALTSTADT

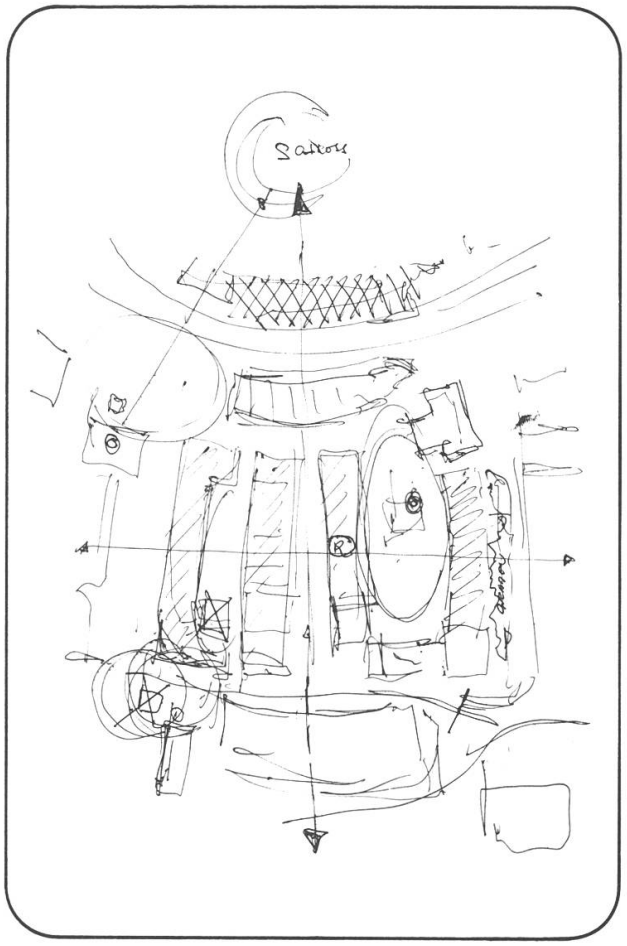
Verschiedene Fragen bezogen sich ausdrücklich auf den Schutz und die Erhaltung der Altstadt. Sie sollen hier nur allgemein behandelt werden. Im einzelnen werden sie in den übrigen Kapiteln erörtert. - Eindeutig scheint die Ansicht vorzuherrschen, dass bezüglich der Altstadt etwas unternommen werden sollte. Von den meisten Befragten wird ein gewisser Schutz der bestehenden Bausubstanz wie auch ihrer gegenwärtigen Nutzungsweise befürwortet. Die Meinungen, wie weit dieser Schutz gehen sollte, gehen erwartungsgemäss auseinander. Sie sind wahrscheinlich auch recht unbestimmt. Nur wenige geben an, welche einzelnen Gebäude auf jeden Fall geschützt werden sollten. Bei der Frage nach Bauten, welche unbedingt abgerissen werden müssten, folgen sich einige wenige stereotype "Aergernisse". Diese sind durchaus nicht durchwegs vernachlässigte, alte Gebäude, sondern auch auffallende neuere. Die Antworten zeigen, dass die Erhaltung der Altstadt durchaus ein Anliegen ihrer Bewohner ist. Es fällt ihnen aber eher schwer, darüber von sich aus eine genauere Vorstellung zu entwickeln. Vor allem wurden selten Gedanken geäussert, welche über den Schutz der baulichen Substanz hinaus den zukünftigen Aufgaben der Altstadt galten.

2.9 ZUR ERNEUERUNG DER WOHNUNGEN

Die Ansichten über die eigene Wohnung gehen deutlich auseinan-

der, je nachdem, ob es sich bei den Befragten um Haus- und Wohnungseigentümer oder um Mieter handelt. Die Eigentümer sind mehrheitlich der Ansicht, das Gebäude, in dem sie wohnen, sollte überhaupt nicht verändert werden. Erwiesenermassen ist die Wohnzufriedenheit von Eigentümern unter sonst gleichen Bedingungen allgemein höher. In der Lenzburger Altstadt sind zudem wahrscheinlich die Eigentümer-Wohnungen tatsächlich komfortabler als die der Mieter. Diese wünschen jedenfalls mehrheitlich eine teilweise Erneuerung des Gebäudes, in dem sie wohnen (häufig nur im Innern). Es gibt solche unter ihnen, die selbst damit begonnen haben, ihre eigene Wohnung zu renovieren. Noch grösser ist die Zahl jener, die dies angeblich gerne tun möchten. Die vorliegenden Angaben erlauben keine eindeutige Antwort, weshalb der Wunsch nicht häufiger in die Tat umgesetzt wird. Die Unsicherheit über den zukünftigen Verbleib in der gemieteten Wohnung spielt jedenfalls nachweisbar mit hinein. Keinen Vorrang gibt ein Grossteil der Mieter einer Erneuerung durch den Vermieter, die mit einer Mietzinserhöhung verbunden wäre. Auch dies deutet darauf hin, dass manche von ihnen in erster Linie an einer möglichst billigen Wohnung interessiert sind. Für einen Abbruch oder totalen Umbau des eigenen Wohnhauses hat sich weder bei Eigentümern noch bei Mietern ein Befürworter gezeigt.

Oftmals ist es bei Altstadtuntersuchungen umstritten, wie weit die Bewohner selbst ernsthaft eine Wohnungserneuerung anstreben. Es gibt Bewohnergruppen, denen Zustand und Ausrüstung ihrer Behausung weniger bedeuten als deren Lage und die Höhe der Miete. Solche Bewohner gibt es vereinzelt auch in der Lenzburger Altstadt. Sie sind aber so selten, dass sie bei allfälligen Erneuerungsmassnahmen als Einzelfälle behandelt werden können. Auch die Ergebnisse der schriftlichen Umfrage (9) deuten darauf hin, dass es sich bei der Wohnungserneuerung um ein verbreitetes Anliegen handelt. Die Altstadtbewohner haben sich auf ihren Fragebogen besonders häufig zugunsten der Altstadt als Wohnquartier ausgesprochen. Sie sind es auch, die von allen Quartieren am häufigsten ein besseres Wohnungsangebot als "besonders dringlich" bezeichneten.



Als Schlussfolgerung aus den vorliegenden Untersuchungen darf man festhalten, dass eine grössere Anzahl von Altstadtbewohnern im Prinzip eine Erneuerung ihrer Wohnungen anstreben. Das sind nicht unbedingt jene Mieter, welche in den ältesten und am stärksten renovationsbedürftigen Wohnungen leben. Es dürfte sich vielmehr um jene handeln, deren

Wohnungen eine Stufe besser, aber gemessen an zeitgemässen Ansprüchen immer noch ausgesprochen mangelhaft sind. Um eine Behebung dieser eindeutigen Mängel geht es dieser Mietergruppe wohl in erster Linie. Sie befürchtet, nach einer umfassenden, grosszügigen Renovation würden die Mieten zu stark angehoben. Ein Teil davon würde denn auch selbst Hand anlegen. Bei den Ausländern dürfte auch die Furcht mitspielen, eine - namentlich auch äusserlich - attraktivere Behausung würde plötzlich neue Mieterschichten als unwillkommene Konkurrenz auf den Platz rufen. Unter den Bewohnern der problematischsten Gebäude gibt es nach den gemachten Beobachtungen eigentliche Sozialfälle. Um ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern, müsste eine Wohnungserneuerung wohl mit einer gewissen Betreuung verbunden sein.

2.10 DIE LENZBURGER UND IHRE ALTSTADT - ANSICHTEN DER UEBRIGEN BEVOELKERUNG

2.10.1 Schriftliche Umfrage

Die hauptsächlichen Daten über die Lenzburger Bevölkerung ausserhalb der Altstadt liefert die nun schon mehrfach erwähnte, schriftliche Umfrage. Interessierte Leser seien daher auf den Bericht (10) hingewiesen. Hier sollen nur noch einige Ergänzungen dazu vermerkt werden, welche speziell der Altstadt gelten. Sie wurden möglich dank des freundlichen Entgegenkommens der METRON, welche die Rohdaten zur Verfügung stellte.

Zunächst ist eine interessante Parallele festzustellen zwischen dem Eindruck vom eigenen Wohnquartier (ausserhalb der Altstadt), jenem der Altstadt und der Bereitschaft, seine Meinung darüber zu äussern. Mit anderen Worten: Wer angibt, er wohne gerne in seinem Wohnquartier, ist auch eher bereit, etwas über die Altstadt auszusagen, und zwar normalerweise zu ihren Gunsten. Hier bestätigt sich ein Ergebnis von Untersuchungen in anderen Gemeinden: Der gute Eindruck von der eigenen Umgebung weitet sich aus auf die ganze Gemeinde und lässt sie in einem besseren Licht erscheinen.

Auch aus den Zukunftsvorstellungen lässt sich eine Grundtendenz herauslesen. Wer sich wenig für die Altstadt interessiert und sich deshalb auch keine Meinung über ihren heutigen Zustand bilden kann, hat auch weniger dafür übrig, sie zu erhalten. Er ist nicht geneigt, ihr mit öffentlichen Geldern beizustehen, er würde bauliche Eingriffe eher hinnehmen und er hätte nichts gegen eine einseitige Nutzweise - gleichgültig, ob sie auf Wohnungen und Geschäfte oder auf Büros entfällt. Die Teilnahmslosigkeit eines Teils der Bevölkerung ist offenbar für die Altstadt nicht ungefährlich.

Schwierig zu beurteilen sind jene Lenzburger, die sich auf den Fragebogen zur Ansicht bekannt haben, die Altstadt als ein "historisches Schmuckstück" sei "in Ordnung". Sie haben sich besonders deutlich gegen "einzelne moderne Bauten" gewandt, selbst wenn jene "baulich angepasst" sein sollten. Es bleibt offen, ob sie bezweifeln, dass die Gebäude tatsächlich baulich eingepasst würden, oder ob sie grundsätzlich alle Neubauten ablehnen.

Die Lenzburger, welche die Altstadt soweit als nur möglich in ihrer gegenwärtigen Gestalt erhalten möchten, sind in der Umfrage vor allem bei den Hausfrauen, den Jugendlichen und den Rentnern zu finden. Ihnen steht eine kleine Minderheit

gegenüber, welche für ziemlich drastische Eingriffe in die Altstadt eintritt. Sie befürwortet "auch grössere Neubauten, zum Beispiel Kaufhäuser oder Bürohäuser" (11). In einer dritten Gruppe sind namentlich die wirtschaftlich Aktiven vertreten. Sie sprechen sich aus für "einzelne moderne Bauten", die, so schränkt der Text des Fragebogens ein, "sich aber einfügen müssen". Wer sich in der schriftlichen Umfrage zu dieser Variante bekannt hat, ist vermutlich auch am ehesten in der Lage, seine Vorstellungen in die Tat umzusetzen. Es sind vor allem die Erwerbstätigen, die Angehörigen der mittleren Jahrgänge, die schon länger in Lenzburg Ansässigen, die Männer in gehobener beruflicher Stellung. Auch die Angehörigen dieser Gruppe haben sich, wie die übrige Bevölkerung, deutlich für eine gemischte Nutzung von Wohnen, Büros und Geschäften ausgesprochen. Sofern der in der schriftlichen Umfrage entstandene Eindruck zutrifft, sind sich die wirtschaftlich Aktiven in der Grundhaltung mit der übrigen Bevölkerung einig. Im einzelnen aber dürften sie doch die Akzente etwas anders setzen. Das gilt eindeutig für die Zulassung einzelner moderner Bauten, wohl aber auch hinsichtlich der Anzahl Büros und Geschäfte.

2.10.2 Persönliche Befragung

Die persönliche Befragung, welche unabhängig von der METRON-Umfrage (9) durchgeführt worden ist, hat die vorstehenden Eindrücke bestätigt. Sie erfasste, wie eingangs erwähnt, unter anderem 10 Personen, welche in der Altstadt selbständig oder in leitender Stellung tätig sind, ohne indessen dort zu wohnen. Es handelt sich bei ihnen vorwiegend um Geschäftsinhaber. Ihre Vorstellungen über den historischen Charakter der Lenzburger Altstadt unterscheiden sich insgesamt nicht von denjenigen der Bewohner. Dagegen werden von ihnen Büros und auch mehr Läden häufiger gewünscht. Zudem scheint, dass sie eher zugunsten der Einrichtung komfortabler, teurer Wohnungen eingestellt sind. Ein Totalumbau oder Abbruch des Gebäudes, in welchem sie selbst tätig sind, scheint nicht erwogen zu werden.

2.11 ZUSAMMENFASSUNG UND KOMMENTAR

65 Lenzburger sind nach einem einheitlichen Leitfaden mündlich über ihre Ansicht zur Altstadt befragt worden. Von ihnen wohnen 44 in der Altstadt. Bei ihrer Auswahl wurde darauf geachtet, dass alle Gruppen der Bevölkerung hinreichend vertreten waren. Trotzdem erheben die Ergebnisse der Befragung keinen Anspruch, für alle Altstadtbewohner verbindlich zu sein. Sie sind vielmehr als begründete Vermutungen zu betrachten.

In den letzten 10 Jahren sind offenbar vor allem Personen in die Altstadt zugezogen, die vorher ausserhalb von Lenzburg ansässig waren. Sie lassen sich grob unterteilen in Geschäftsleute, zugeheiratete Frauen und Personen, die hier eine billigere Wohnung erhalten können als andernorts, zum Beispiel Ausländer. Man sollte sich daher fragen, ob die Altstadt als Wohnquartier den Lenzburgern selbst noch einladend erscheint. Jedenfalls deutet die Befragung darauf hin, dass die Angehörigen mittlerer Schichten zunehmend seltener vertreten sind. Und schliesslich wird zu bedenken sein, was mit den ausgesprochen mangelhaften Wohnungen geschieht, falls die ausländischen Mieter wegbleiben.

Die Wohnzufriedenheit liegt vermutlich im Durchschnitt eher unter derjenigen anderer Quartiere in- und ausserhalb von Lenzburg. Die in der Befragung angegebenen Vorzüge und Mängel des Wohnens in der Altstadt ergeben kein einheitliches Bild. Die meisten Altstadtbewohner neigen offenbar, ähnlich wie Aussenstehende, zur Ansicht, dass ihre Situation etwas besonderes an sich hat. Sie sind aber bald einmal überfragt, wenn sie sich dazu näher äussern sollten. Die menschliche wie die gebaute Nachbarschaft vermischen sich in ihren Augen zu einem schwer beschreibbaren Ganzen. Zur Beurteilung von baulichen und baupolizeilichen Massnahmen gehören mithin auch ihre Auswirkungen auf die menschlichen Beziehungen. Denn die Bewohner erfahren ihre Umwelt als eine Mischung aus beidem.

Nach Auffassung der älteren Generation ist die Altstadt eher noch ein echtes städtisches Zentrum. Den jüngeren dagegen erscheint sie zunehmend als ein geschätztes Museumsstück denn als Träger wichtiger wirtschaftlicher Aufgaben.

Verschiedene Fragen galten der Zukunft. Die einhellige Meinung der Altstadtbewohner lautet etwa, dass der gegenwärtige Zustand im Prinzip weiterbestehen sollte, wogegen eine grundlegende Umgestaltung unerwünscht ist. Dies bedingt gewisse Erhaltensmassnahmen. Solche werden allgemein bejaht, doch gehen die Meinungen über das erforderliche Ausmass auseinander, insbesondere was Neubauten betrifft. Dies ist mit ein Anzeichen dafür, dass das Anliegen der Erhaltung wie auch die Vorstellung über die zukünftige Bedeutung der Altstadt bei ihren Bewohnern recht vage sind. Es ist somit nicht sicher, ob beim Vorliegen konkreter Vorschläge nicht doch tiefergehende Meinungsverschiedenheiten aufbrechen werden. Dies könnte zum Beispiel der Fall sein, wenn die Planung auf einen Grundsatzentscheid zugunsten vermehrter Wohnlichkeit oder aber verbesserter Geschäftsbedingungen zusteuern würde.

Für die Einstellung der Lenzburger im allgemeinen scheint zu gelten, dass sie die Altstadt umso höher schätzen, je mehr sie über sie wissen und je besser sie sich in der Gemeinde heimisch fühlen. In diesem Sinne gehört alles, was die Lenzburger ihrer Altstadt irgendwie näher bringt, mit zur Altstadterhaltung. Dabei soll "Näherbringen" durchaus auch wörtlich gemeint sein. Selbst eine gute Oeffentlichkeitsarbeit ist auf die Dauer kein Ersatz für die persönliche Begegnung mit der Altstadt und ihren Bewohnern.

Vorschläge für grössere Veränderungen in der Altstadt haben bei den Lenzburgern im Gegensatz zum Schutzgedanken offenbar wenige Anhänger. Immerhin befürworten die wirtschaftlich aktiveren Gruppen wahrscheinlich einen weiter gezogenen Rahmen für die bauliche Erneuerung als das Gros der übrigen Bevölkerung. Sie legen etwas weniger Wert auf die Erhaltung der Altstadt als ein Wohnquartier im bisherigen Sinn. Dafür sind unter den wirtschaftlich aktiveren und einflussreicheren Lenzburgern anscheinend mehr Anhänger aufwendiger Renovationen.

Aufgrund der erhaltenen Auskünfte ist nicht auszuschliessen, dass sich in der Gemeinde ein latenter Konflikt zwischen mehreren Gruppen abzeichnet. Die eine Interessengruppe wird von jenen Anhängern der Altstadt gebildet, die vor allem die bauliche Substanz erhalten wollen. Eine zweite Auffassung geht dahin, die Erhaltung der Altstadt dürfe nicht im Aeusserlichen stecken

bleiben. Sie müsse mit einschliessen, dass auch die jahrhundertealte Mischung von wechselnden Nutzungen und Lebensweisen bestehen bleibt. Diese Ansicht wird zwar nicht von einer eindeutig abgrenzbaren Gruppe vertreten, doch steht sie - vielleicht unbewusst - im Hintergrund mancher Aeusserungen. Die dritte Gruppe sieht vor allem die wirtschaftlichen Aufgaben der Altstadt. Sie ist bereit, diesen gegenüber den anderen Funktionen den Vorrang einzuräumen, solange gewisse Grenzen des Altstadtschutzes nicht überschritten werden. Und schliesslich gibt es die kleine Gruppe jener, die nicht einsehen, wieso der allgemeine Wandel vor der Altstadt Halt machen sollte. Ob dieser Konflikt je ausbrechen wird, wird nicht zuletzt davon abhängen, wie behutsam Planer und Behörden die widersprüchlichen Interessen zu erkennen und gegeneinander abzuwägen verstehen.

2.12 QUELLENVERZEICHNIS

(9) METRON Planungsgrundlagen AG, "Bevölkerungsumfrage 1975, Stadt Lenzburg, Ortsplanung", Brugg, April 1975 (57 S.)

(10) Wie (9), S. 25 - 37: "Die Altstadt und ihre Probleme"

(11) Wie (9), Text des Fragebogens im Anhang